

So wird Ihre Wirbelsäule wieder fit



Professor Dr. Bernhard Meyer

Uniklinikum rechts der Isar
Ismaninger Straße 22
81675 München
Telefon: 089/4140-2159
www.neurokopfzentrum.med.tum.de
E-Mail:
bernhard.meyer@tum.de

► Hightech-Eingriffe in Spezial-OP – jetzt auch für Skoliose-Patienten

Die markanten roten Säulen an der Gebäudefront haben Symbolcharakter: Das Neuro-Kopf-Zentrum des Klinikums rechts der Isar an der Ismaninger Straße gilt als Leuchtturm der universitären Spitzenmedizin – und der Chef-Operateur als Mann für die besonders schweren Fälle: Prof. Dr. Bernhard Meyer hat u. a. die anspruchsvolle Tumorchirurgie massiv ausgebaut. So wurden in den letzten fünf Jahren über 800 Krebsherde bzw. Metastasen an der Wirbelsäule und mehr als 3000 Tumore im Kopf entfernt. Auch insgesamt lassen sich immer mehr Menschen von den Neurochirurgen um Prof. Meyer behandeln: Allein an der Wirbelsäule waren es im letzten Jahr 2100 Patienten. Dazu kamen circa 500 Rücken-Eingriffe mit minimalinvasiven Techniken und – Schwerpunkt Nummer zwei – etwa 1200 Kopf-Operationen, davon mehr als 800 bei Gehirntumoren und Gefäßerkrankungen des Gehirns. Apropos Gehirn: Derzeit treiben die Spezialisten Forschungen zu neuen OP-Methoden voran. Dabei geht es – vereinfacht erklärt – um die Ableitung und Auswertung von elektrischen Signalen der Gehirnzellen während des Eingriffs. „Wir wollen damit noch enger eingrenzen, welche Hirnareale für bestimmte Funktionen verantwortlich sind – mit dem Ziel, die Patienten noch effektiver und sicherer operieren zu können“, erklärt Prof. Meyer. Darüber hinaus ist das Leistungsspektrum im Bereich der Wirbelsäule noch weiter ausgedehnt worden: So stehen im Neuro-Kopfzentrum jetzt auch Spezialisten für große und komplexe Eingriffe bei Skoliose bereit, wie der medizinische Fachbegriff für Wirbelsäulenverkrümmung heißt.

Wirbelsäulen-Zentrum mit besonderem Gütesiegel

Gut ausgebildete Operateure, die sich regelmäßig zu den neuesten OP-Techniken weiterbilden – und dafür optimale technische Rahmenbedingungen haben: Mit seinem breiten Behandlungsspektrum gehört das Uniklinikum rechts der Isar zu den großen deutschen Wirbelsäulenzentren. Von der renommierten Deutschen Wirbelsäulengesellschaft ist es vor drei Jahren als erstes „Level-1-Wirbelsäulenzentrum“ in der Bundesrepublik zertifiziert worden – ein Prädikat, das nur Zentren erhalten, die Hochleistungsmedizin garantieren können. Dazu gehört für Professor Meyer auch eine gründliche Diagnostik – und eine OP-Empfehlung, die sich streng an der sogenannten Indikationsstellung orientiert. Als Indikation bezeichnen Ärzte den Anlass oder Grund für eine Behandlung. In diesem Zusammenhang warnt der erfahrene Operateur auch vor einer Verunsicherung der Patienten: „Man kann Rückenoperationen nicht verallgemeinern. Es gibt zwar Indikationen, die stark angreifbar sind. Beispielsweise, wenn ein Patient unter tief sitzenden, chronischen Rückenschmerzen leidet. Da ist eine Operation selten angebracht. Aber auf der anderen Seite gibt es auch ernste Probleme, die mit einer konservativen Therapie nicht effektiv behandelt werden können. Wenn ein Patient etwa unter Lähmungserscheinungen leidet, dann muss er operiert werden.“

Größtmögliche Sicherheit und noch bessere OP-Ergebnisse

Die Rücken-Eingriffe im Uniklinikum rechts der Isar erfolgen in einem der modernsten OP-Zentren Europas. Es ist ausgestattet mit der neuesten Geräte-Generation – darunter eine CT-Anlage, die während des Eingriffs auf Schienen direkt über den OP-Tisch gefahren werden kann. „Damit können wir etwa bei Versteifungs- oder Tumoroperationen an der Wirbelsäule sofort überprüfen, ob sich die gesetzten Schrauben oder andere Implantate in der perfekten Position befinden“, erklärt Prof. Meyer. Eine weitere Top-Innovation im neuen OP-Zentrum des Klinikums rechts der Isar: ein Roboterarm namens Cirq, der dem Operateur beim Platzieren der Implantate hilft. Überall in den Operationssälen hängen große Monitore, die den Ärzten präzises Vorgehen auch mit Navigationssystemen ermöglichen. „Wir können unsere Patienten damit noch sicherer operieren und optimale Ergebnisse erzielen“, so Prof. Meyer.

Unser
Experte



Heiner Bolay

ZFOS
Zentrum für Orthopädie & Sportmedizin
Nymphenburger Str. 110
80636 München
Telefon: (089) 1 29 20 33
www.zfos.de
E-Mail: sekretariat@zfos.de

► Viel Erfahrung auch bei schwierigen Fällen

Es gibt eine Fülle von konservativen und vergleichsweise schonenden, sogenannten minimalinvasiven Therapien für die Wirbelsäule. Der Behandlungsansatz ist vielen Patienten sympathisch – weil sie eine Operation nach Möglichkeit vermeiden wollen. Aber damit alleine sind noch längst nicht alle Probleme gelöst. Es bleiben zwei entscheidende Fragen: Welche Therapie erzielt in jedem Einzelfall die besten Erfolgsaussichten, und wann macht es Sinn, sich doch für eine OP zu entscheiden? Solche Antworten kann Heiner Bolay liefern – und zwar auf der Basis langjähriger praktischer und diagnostischer Erfahrung. Der Wirbelsäulen-Spezialist des ZFOS (Zentrum für Orthopädie und Sportmedizin) hat früher in einer großen Rücken-Klinik unter Prof. Dr. Michael Mayer als Experte für konservative Therapien eng mit Operateuren zusammengearbeitet. „Ich kenne die Chancen und Grenzen beider Behandlungsstrategien gut“, sagt der Orthopäde, der auch als Spezialist für komplexe Rückenleiden gilt – also Krankheitsbilder, die vielschichtig sind und viel Erfahrung bei der Diagnose und Therapie erfordern.

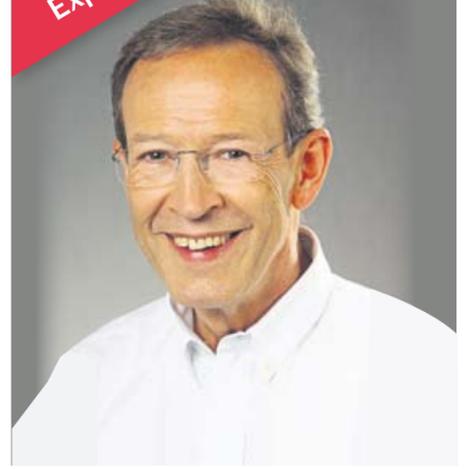
Schon 70 000 minimalinvasive Behandlungen

Bolay, dem auch zahlreiche Leistungssportler aus der Weltspitze und dem Nachwuchssport vertrauen, ist Mitglied in zahlreichen renommierten medizinischen Fachgesellschaften. Sein Patientenspektrum reicht vom jungen Sportler bis zum Patienten im hohen Alter. Er hat bereits etwa 70 000 minimalinvasive Behandlungen an der Wirbelsäule durchgeführt. Dazu zählen u. a. epidurale Injektionen – Spritzen in den Wirbelkanal nahe der Rückenmarkshaut. „Dabei werden verschiedene Medikamente eingesetzt, etwa auf homöopathischer Basis. Auch eine Eigenbluttherapie mit ACP kommt in ausgewählten Fällen zur Anwendung.“ Dabei handelt es sich – vereinfacht ausgedrückt – um besonders heilungsfördernde Blutbestandteile. Bei der Therapie wird dem Patienten Blut abgenommen, zentrifugiert und an die erkrankte Stelle gespritzt.

Eigenes Physiotherapie- und Trainingszentrum

Weitere etablierte Behandlungsvarianten in Bolays Repertoire sind Nervenwurzelumspülungen. Dabei werden feine Nadeln unter Röntgenkontrolle direkt an die erkrankte Stelle der Wirbelsäule gesetzt, um Medikamente einzuspritzen – etwa, um nach einem Bandscheibenvorfall gereizte Nerven zu beruhigen. Auch die Denervierung bei Facettengelenksarthrose beherrscht der Rücken-Profis aus dem Effeff. Dabei werden Nervenfasern an den kleinen Zwischenwirbelgelenken behandelt, die für die Schmerzweiterleitung ans Gehirn verantwortlich sind – mit einer Radiofrequenzsonde. Deren Spitze erhitzt sich auf 80 Grad und schaltet die Nervenfasern aus. Viel Wert legt Bolay auch auf die Zusammenarbeit mit Physiotherapeuten und Sportwissenschaftlern. So hat das ZFOS eine eigene Abteilung im Haus, in der die Patienten ihren Rücken behandeln lassen und trainieren können.

Unser
Experte



Dr. Alexander Kirgis

Orthopädische Chirurgie München (OCM)
Steinerstraße 6
81369 München
Telefon: 089/20 60 82-0
www.ocm-muenchen.de
E-Mail:
ocm@ocm-muenchen.de

► So wird die Wirbelsäule in einer OP stabilisiert

Die Patienten leiden oft höllisch: Sie haben starke Schmerzen bei jeder Bewegung und sogar nachts. Mitunter können sie kaum noch eine längere Gehstrecke zurücklegen – so wie der frühere Ski-Abfahrtsweltmeister Hansjörg Tauscher: „Ich konnte vor Schmerzen kaum noch die Post aus dem Briefkasten holen, musste mich schon nach wenigen Schritten hinsetzen.“ Die Erkrankung, die den Brettl-Profis genauso wie viele Otto-Normal-Bürger erwischt hat, heißt auf Medizinerdeutsch Spondylolisthesis – im Volksmund Wirbelgleiten genannt. „Im Falle von Herrn Tauscher war der vierte Lendenwirbel über den fünften nach vorne gerutscht und drückte auf die Nerven“, erklärt Dr. Alexander Kirgis vom Spezialistenzentrum Orthopädische Chirurgie München (OCM). Der Mediziner operierte Tauscher mehrere Stunden lang, brachte den leidgeprüften Patienten so wieder auf die Beine.

Patientengespräch auf Augenhöhe

Dr. Kirgis verfügt über jahrzehntelange Erfahrung bei großen und komplexen Eingriffen – unter seinen vielen Patienten aus ganz Deutschland befinden sich immer wieder auch Prominente, etwa Schlager-Barde Costa Cordalis oder Ex-Formel-1-Manager Willi Weber. Sie schätzen neben Dr. Kirgis' Know-how als Operateur auch die persönliche Betreuung: „Eine gründliche Untersuchung ist mir sehr wichtig – und ich halte es für entscheidend, meinen Patienten genau zu erklären, was auf sie zukommt“, sagt Dr. Kirgis.

Stab-Schrauben-System aus Titan

Wenn Patienten unter massivem Wirbelgleiten leiden, dann steht in der Regel eine sogenannte Versteifungs-Operation an. „Solche Eingriffe werden oft verteufelt“, weiß Dr. Kirgis – u. a. deshalb, weil sie den Verschleiß an benachbarten Wirbelsegmenten befördern können. „Es gibt aber Fälle, in denen es zur Versteifung keine Alternative gibt – vor allem bei gravierender Instabilität des betroffenen Wirbelsäulenabschnitts. So war es auch bei Herrn Tauscher. Er ist das Paradebeispiel dafür, dass nach korrekt vorgenommenen Versteifungen sehr gute Ergebnisse erzielt werden können.“ Während des Eingriffs setzte er bei Tauscher ein System aus Titanstäben, Schrauben und einem Platzhalter für die zerstörte Bandscheibe ein, um die Wirbelsäule zu stabilisieren. Eine Versteifung ist aber nicht immer notwendig. Bei vielen Erkrankungen gelingt es Dr. Kirgis, die normale Beweglichkeit der Wirbelsäule durch funktionserhaltende Eingriffe wiederherzustellen, etwa durch Implantation einer künstlichen Bandscheibe. Neben den Rücken-Eingriffen führt er auch Gelenkersatz-Operationen an Hüft- und Kniegelenk in minimalinvasiver Technik durch. Zu seinen Patienten gehören zahlreiche Promis. So hat Dr. Kirgis u. a. Kino-Star Til Schweiger operiert. Der Status des Patienten ist dem Arzt aber nicht wichtig: „Ich möchte meinen Patienten helfen – ihr Bekanntheitsgrad spielt dabei keine Rolle.“